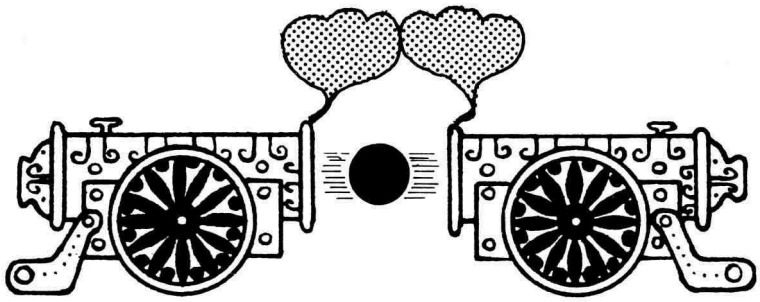


Nachkriegskirmes

Kirmes 1947, die erste Nachkriegskirmes — Eine notwendige Berichtigung zu Berichten in KIRMES 1964 und 1972 —

Von Heinrich Fischer

Als in Horchheim der Kirmesplatz noch von Splittergräben aus der Kriegszeit durchfurcht war, alle Säle noch zerstört waren, die Jugend und auch gereiftere Jahrgänge sonntags nach Lahnstein zogen, um bei Strobels nach den Klängen der „Vita-Nova" zu tanzen und überall sonst die „Capri-Fischer" gesungen wurden und für eine Dekade 1 kg Kartoffeln an „Schwerarbeiter II" auf Marken abgegeben wurde,

da waren noch viele Horchheimer Männer festgehalten in Frankreich, England, Rußland und anderswo. Es gab kein Vereinsleben, ein jeder war ganz damit beschäftigt, das Notwendigste an Lebensmitteln und anderen Gebrauchsgütern des täglichen Lebens auf die eine oder andere Art sicherzustellen.

Im Frühjahr 1947 fanden sich dennoch einige Horchheimer „Frühheimkehrer" mit altgedienten Kirmesburschen zusammen und wurden sich aller Unbill zum Trotz darüber einig, nach langer Unterbrechung 1947 die erste Nachkriegskirmes zu organisieren. Man traf sich zu einigen Besprechungen manchmal in einer Gaststätte, ein andermal in einem Wohnzimmer. Jedermann hatte seinen Aufgabenbereich, denn die Dinge, die der Erledigung harrten, waren für heutige Verhältnisse einfach nicht vorstellbar. Die Kirmesgesellschaft, also ein Verein, mußte gegründet werden, und dies bedurfte der Zustimmung der damaligen französischen Militärregierung. Es stellte sich denn auch ziemlich schnell heraus, daß dies wohl das größte Problem war.

Unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Heinrich Bohr fanden sich bereit, die Probleme aus dem Weg zu räumen:

Johann Fuchs +
Aufgabe: Beziehungen zu Schaustellern knüpfen

Anton Fuchs +
Aufgabe: Andere Detailfragen, insbesondere Kirmesbaum

Hanni Kesselheim +
Aufgabe: Fachmann für Kirmesumzüge

Hanni Wirges +
Aufgabe: z. b. V.

Josef Streich
Aufgabe: Unterstützung des 1. Vorsitzenden

Willi Steinhöfel
Aufgabe: da „Neuling" Schriftführer

Heinrich Fischer
Aufgabe: da „Neuling" Kassierer

Die delikate Aufgabe „Draht zur Militärregierung" fiel Steinhöfel und Fischer zu, beide hatten irgendwelche Beziehungen zum Rathaus. Aber hier gab es einen Retter aus allen Nöten in der Person des bei der Militärregierung als Dolmetscher tätigen Ferndinand Schöne. Ohne ihn wäre das Vorhaben „Kirmes 1947" mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Schlag ins Wasser geworden. Ferdinand Schöne brachte das Kunststück fertig, daß die Militärregierung nach mehrmaliger Änderung des Statuts der Vereinsgründung ihren Segen gab, d.h., das unter dem 8. Mai 1947 von Heinrich Bohr als Vorsitzendem unterschriebene Statut war von der Militärregierung genehmigt.

Damit allein war es aber nicht getan.

Ferdinand Schöne übersetzte auch die Kirmessprüche ins Französische, und auch dazu gab die Militärregierung noch rechtzeitig ihr Einverständnis.

Der von Splittergräben zum Schutz bei Luftangriffen durchzogene Jahnplatz wurde zum großen Teil in freiwilliger Feierabend-Arbeit eingeebnet. Schließlich griff auch die Stadt ein und vollendete die Planierung.

Alte Beziehungen von Johann Fuchs zu Schaustellerunternehmen spielten die ausschlaggebende Rolle für eine ansehnliche Beschickung der ersten Nachkriegskirmes 1947 zur großen Freude der jüngeren und auch gereifteren Jugend.

Heinrich Bohr hatte den „Stillen Winkel" übernommen und zur Kirmes lange Tischreihen mit Stühlen in der halben Collgasse aufgestellt. Viel Birkengrün und bunte Fahnen gaben dort wie überall im Ort ein damals ungewohntes und daher für Einwohner und Gäste prächtiges Bild ab.

Die Kirmesburschen hatten das Baumaufstellen noch nicht verlernt, denn dies klappte trotz der langen Unterbrechung wie am Schnürchen, hatte man doch in Karl Scheid einen Fachmann zur Hand, der mit Baumstämmen umzugehen wußte. Darüberhinaus hatten sich die Horchheimer allesamt in den voraufgegangenen beiden Wintern als Holzfäller-Amateure einen Namen gemacht, gab es doch ab 1945 in den Wintern so gut wie keine Kohle.

Samstagabend, nachdem es während der Baumaufstellung ein wenig geregnet hatte, fand in der Collgasse und im „Stillen Winkel" — heute „Zur Bütt" — bei wieder trockenem Wetter ein wahrhaftes Kirmesfest statt, einmalig auf seine Art bis zum heutigen Tag.

Bier „ohne Prozente" gab es genug, und zur Kirmes hatten sich die meisten wohl die eine oder andere Flasche Wein beschaffen können, oftmals gehandelt in der „Zigarettenwährung".

Kirmes-Sonntagmorgen gab es einen Weckruf mit einer zusammengewürfelten Blaskapelle, mittags einen Festzug mit einer in späteren Jahren kaum erlebten Beteiligung. Es gab eine Eierkrone — klein und bescheiden — und als diese schließlich am Kirmesbaum hing und Herbert Heil die Leiter erstiegen hatte, um den von Heinrich Fischer zusammengestellten ersten Kirmesspruch seit einem runden Jahrzehnt aufzusagen, gab es — und dies darf nicht verschwiegen werden — nicht nur freudige Gesichter. Es gab nicht wenige Familien, aus denen der Vater, der Sohn oder Bruder noch in einem Gefangenenlager saß, abgesehen von den vielen, die in fremder Erde ruhten oder als vermißt gemeldet gemeldet waren. Es war daher nur allzu verständlich, daß die erste Nachkriegskirmes nicht für alle Horchheimer einen Grund zum Feiern war. Andererseits verlangte die Jugend ihr Recht nach den langen entbehrungsreichen Jahren.

Der Montag begann mit dem Gottesdienst für die Gefallenen und Vermißten. Mittags gab es den traditionellen Montagsumzug, der mit dem Baumspruch von Toni Fuchs, gesprochen von Walter Bode, endete.

Fortsetzung Seite 35

QUAST & GEBHARDT

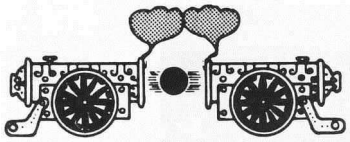
Inh. Hans Gebhardt

54 Koblenz

Schützenstraße 16 · Ruf 32281

Eingang Merowingerstraße

Lacke – Farben – Tapeten – moderne Bodenbeläge



Nachkriegskirmes

Fortsetzung v. Seite 15

Als dann am Dienstag, irgendwann nach Mitternacht – richtigerweise hatte man bereits Mittwoch – die Gaststätten schließen mußten, nahmen die Kirmesburschen „aus Bunne ihrer Scheuer" eine lange Leiter, und Walter Bode erstieg mit einer Stall-Laterne nochmals die Querlatte am Kirmesbaum und sagte mit viel Wehmut so einiges über die wohlgelungene erste Nachkriegskirmes.

Um das Bild abzurunden, sollen abschließend zwei Meldungen der Rhein-Zeitung wiedergegeben werden, die diese in der Ausgabe vom 23. 8. 47 auf einer Seite brachte:

„Freude, die ans Leid gedacht
Die Horchheimer Kirmesgesellschaft spendete aus überschüssigen Mitteln, die ihr zur Finanzierung der diesjährigen Kirmes von der Horchheimer Bevölkerung zur Verfügung gestellt wurden, für caritative Zwecke unserer Heimatstadt einen Betrag von 1000 RM."

„Stadtbevölkerung ohne Kartoffeln – Ein Notruf der Koblenzer Stadtverordneten –
Die furchtbare Not, in welche die Stadtbevölkerung durch den Mißwachs der Frühkartoffeln geraten ist, veranlaßte den Oberbürgermeister Schnorbach, die Stadtverordnetensitzung, die eigentlich den Haushaltsplan verabschieden sollte, mit einer sehr ernsten Erklärung einzuleiten, in der es u.a. heißt:

‚Die anhaltend schwierige Ernährungslage in Koblenz ist durch das Ausbleiben der Frühkartoffeln zu einem katastrophalen Notstand geworden. Einer gleichen H u n g e r s n o t haben wir uns seit Menschengedenken nicht mehr gegenübergesehen.

. . . Der Ernährungsminister Stübinger hat mir die b e s t i m m t e . Z u s a g e gegeben, daß die Stadt Koblenz, die bisher für ihre Normalverbraucher noch keinerlei Zuweisung erhalten hat, bei der nächsten, stündlich zu erwartenden Anlieferung ausländischer Kartoffeln unter allen Umständen bedacht wird.

. . . Viele Familien unserer Stadt sind schon seit Monaten ohne Kartoffeln. Andere Lebensmittel, die den Ausfall auch nur in etwa ersetzen können, haben sie nicht und sind auch nicht zugeteilt. Die Selbsthilfe, wie sie sich in der Plünderung von Kartoffelfeldern breitmacht, gefährdet die Ernte und Aufrechterhaltung des Verteilungssystems überhaupt. Sie ist der Anfang einer A n a r c h i e , in der der Stärkere auf Kosten des Schwächeren sein Leben zu retten sucht.'
pp."

Diese Meldungen der RZ waren symptomatisch für das Jahr 1947, das Jahr der ersten Nachkriegskirmes in Horchheim. Und es sollte wohl nicht schaden können, daß sich die älteren unter uns im Jahr 1973 gelegentlich dieser Rückblende an diese schlimme Zeit einmal erinnern. . . lediglich erinnern!

*

Die ersten Kirmesfeste nach dem Krieg erfreuten sich einer großen Beteiligung der Horchheimer Bevölkerung.